

Der weiter nach Norden anschließende Abschnitt bis zu einer Linie vom Hochtorn südlich am Schober vorbei zum Kamm des Königstuhlhorns oberhalb der Weichselbachalm wird im wesentlichen von dunkel- bis hellgrauem, blätterigen, zum Teil hellglimmerreichem Kalkglimmerschiefer aufgebaut.

Die Schichtflächen des Schiefers sind manchmal glänzend weißlich-grün. Eingelagert sind 5–15 m mächtige Bänder von dunkelgrauen, dünnblättrigen Kalkphylliten, nur m-mächtigen grau-bläulichen Marmoren, hellglimmerführenden Phylliten und Gneisen. Abschnittsweise sind Quarzknuern häufig, oft sind Quarzlagen im Phyllit blattartig eingelagert. Auffällig ist die intensive Striung der Schichtflächen.

In einem kleinen Kar W der Rieger-Hochalm steht eine Konglomeratlinse an, die Schwarzphyllit, Gneis und Kalkglimmerschiefer führt sowie schöne Hohlräume gefüllt mit Quarzkristallen aufweist.

Der Übergang zu den auflagernden Prasiniten erfolgt fließend, manchmal sind im Handstück zwischen Kalkglimmerschiefer von schwarzem Phyllit ummantelte cm-mächtige Quarzschnüre zu beobachten. Die Phyllitbändchen sind auch im Prasinit eingelagert.

Am Hochtorn steht zwischen Kalkglimmerschiefer und Prasinit ein 2 m schmales Band eines stark zerriebenen dunkelgrauen, glimmerreichen Phyllits an.

Der massige, bis mehrere dm-gebauete Prasinit baut den Schober auf und bildet oft markante Felswände aus. Eingelagert sind schmale, 5–10 m mächtige Bänder von graugelblichem bis grünlichgrauem Kalkglimmerschiefer mit rostbraun gesprenkelt anwitternden Schichtflächen und gelblich-grauen mittelkörnigen Gneisen.

Die Streichrichtung bleibt mit 260/40 etwa in NW-Richtung bei Fallwerten von 30–40° nach NE.

Im Anstieg zum Kamm, der die Riegeralm von der östlich anschließenden Weichselbachalm trennt, treten am Nordrand des Prasinit 10er Meter schmale Bänder von Kalkglimmerschiefer, Schiefergneis, sandigem Schiefer und einem grünlichen, leicht gebänderten Gneis auf.

Dann folgen bis zur Aufnahmsgrenze ein geröllführender Quarzit, sandige Phyllite und schließlich Schwarzphyllit.

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Zentralgneis und seinen Hüllgesteinen auf Blatt 154 Rauris

GERT FURTMÜLLER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung wurde 1994 im Gebiet zwischen Silberpfennig, Sportgastein, Schareck, Duisburger Hütte, Fraganter Scharte und Niedersachsenhaus durchgeführt.

Im Arbeitsgebiet befinden sich zwei Zentralgneiskörper: Der Zentralgneis des Sonnblickkernes und der Zentralgneiskörper des Siglitzgneises. Über den beiden Zentralgneiskörpern folgen paläozoische dunkle und helle Glimmerschiefer und Paragneise, welche zum Teil durch ihre Granatführung auffallen.

Zwischen Siglitzgneis und Glimmerschiefer befindet sich eine tektonische Abgrenzung, während die Grenze zwischen Sonnblickkern und Glimmerschiefern von Intrusionskontakten begleitet werden. Daran anschließend befindet sich eine Abfolge von Vulkaniten, Schwarzphylliten, mesozoischen Kalkglimmerschiefern, Karbonatquarziten, Albitporphyroblastenschiefern, Biotitblastenschiefern und Kalkmarmoren.

Im Bereich Niedere Scharte – Fraganter Scharte ist ein gehäuftes Auftreten von NW–SE-gerichteten Störungen auffallend. Der in diesem Bereich anstehende Sonnblick-Zentralgneis ist zum einen stark tektonisch zerrieben, zum anderen von Amphibolitkörpern zerlegt. Der Zentralgneis ist im übrigen Verbreitungsgebiet durch große Kalifeldspäte gekennzeichnet. Im Handstück sind weiters noch Biotit, Chlorit und Hellglimmer auffallend. Die Einregelung der Kalifeldspäte weist eine NW–SE-Richtung auf.

Ein mehrere Meter mächtiges Amphibolitband zieht westlich der Duisburger Hütte vorbei. Dieses Amphibolitband wird von einem Zentralgneisarm im Bereich des Ombrometers (an der Gletscherzunge des Wurtenkees) zerlegt.

Im Bereich des Mölltaler Gletschers sind Intrusionskontakte zwischen Sonnblick-Zentralgneis und dunklen Glimmerschiefern aufgeschlossen. Der Zentralgneis entsendet mehrere Gänge in das Alte Dach. Im Hangenden an die dunklen Glimmerschiefer, in welchem sich mehrere Amphibolitlagen befinden, folgt eine Paragneisabfolge. Diese wurde von mir im Bericht 1992 bereits beschrieben.

Im Gebiet Herzog Ernst Spitze – Schareck – Aperes Schareck folgt über den paläozoischen Sedimenten eine Abfolge von mesozoischen Metasedimenten, welche den Inhalt der Mallnitzer Mulde bilden. Diese Abfolge setzt sich aus Schwarzphylliten, Kalkglimmerschiefern, Albitporphyroblastenschiefern, Granatglimmerschiefern, Karbonatquarziten, Prasinitlagen und Paragneisen zusammen. Wie im Bericht 1993 bereits erwähnt, ist eine genaue Abgrenzung zwischen Kalkglimmerschiefern und Schwarzphylliten aufgrund des sedimentären Charakters nicht genau durchführbar. Obwohl ein genaues Auskartieren der Gesteinsgrenzen wegen der starken Vergletscherung und der Exponiertheit der Profile nicht möglich war, scheint es, daß teilweise die einzelnen Metasedimentlagen wieder rasch auskeilen.

Das Verbreitungsgebiet des Siglitzgneises liegt im Gebiet der Bockhartseen und des namensgebenden Siglitztales. Der Siglitzgneis ist ein mittelkörniges Gestein und im Handstück durch eine teilweise starke Biotitführung sowie durch Quarze und Kalifeldspäte auffallend. Im Bereich der Bockhartscharte und im Grenzbereich zu den im Hangenden auftretenden Biotitblastenschiefern ist der Zentralgneis stark verquarzt. Am Weg vom Unteren Bockhartsee zur Miesbichlscharte treten mehrere Amphibolitkörper auf.

Im Bereich Kolmkar – Kolmkarscharte tritt ein Biotitblastenschiefer auf, der durch teilweise bis zu einem halben Zentimeter große Biotitblasten auffällt. Im Bereich des Siglitzwasserfalles keilt der Biotitblastenschiefer wieder aus. Im Hangenden folgt ein heller Glimmerschiefer, welcher im liegenden Bereich granatführend ist.

Im Gebiet des Kleinen Silberpfennig tritt ein flach lagernder weißer Kalkmarmor auf, der von Kalkglimmerschiefern, welche wiederum mit Schwarzphylliten wechsellagern, überlagert wird.

In der Morphologie des aufgenommenen Gebietes sind vor allem die beiden Zentralgneise durch ihre charakteristischen Verwitterungsformen im Gelände auffallend. Auffallend sind auch noch zwei Grünsteingestkörper im Nordabfall des Scharecks. Diese sind bei günstigem Tageslicht vom Niedersachsenhaus aus aufgrund ihrer Farbe gut erkennbar. Ebenso sind auch die Sedimente der Mallnitzer Mulde vom Niedersachsenhaus aus aufgrund ihrer starken Wechsellagerung, der Farbe und ihrer einheitlichen Raumlage gut erkennbar.